

Erklärung der FSAGeSoz zu deren Fachschaftsparty im White Rabbit am 21.01.2016

Am Donnerstag, den 21. Januar 2016 veranstalteten wir, die FSAGeSoz (vormals Fachschaft Soziologie), im White Rabbit unsere Fachschaftsparty. Die Entscheidung für das White Rabbit trafen wir bereits im Herbst letzten Jahres, weil wir aus den Vorjahren gute Erinnerungen an den Club hatten, auch wegen seines linken Profils. Wegen Vorfällen mit KO-Tropfen aus dem Vorjahr beschlossen wir bereits ebenfalls in diesem Zeitraum, ein Awarenesskonzept auszuarbeiten. Da wir personell nicht so viele Ressourcen hatten und darüber hinaus wenig bis keine Erfahrung mit einem Awareness-Team, entschlossen wir uns im Voraus uns auf Plakate und Flyer zur Sensibilisierung zu beschränken.

Drei Tage vor der Party wurden wir zufällig auf die mittlerweile veröffentlichte Mail des White Rabbit hingewiesen (<https://de-de.facebook.com/White.Rabbit.Club/posts/1086243324729028>). In dieser kündigte das White Rabbit an, künftig Menschen ohne Lichtbildausweis - was praktisch ausschließlich auf Menschen ohne sicheren Aufenthaltsstatus zutrifft - , den Zutritt zu allen in ihm stattfindenden Veranstaltungen zu verwehren. Zugleich wurde ein Treffen zur Erklärung der Entscheidung des White Rabbit am Mittwoch um 18 Uhr, also einen Tag vor unserer Party, angekündigt, zu dem einige das White Rabbit nutzende Gruppen eingeladen wurden. Wir sind verärgert und kritisieren, dass wir keine Einladung zu diesem Treffen erhielten, obwohl diese Regelung unsere Party unmittelbar betraf.

Ein Fachschaftsmitglied teilte diese Mail am Dienstag über den Fachschaftsverteiler und es wurde für Mittwochmittag ein Treffen einberufen. Die dort anwesenden Fachschaftsmitglieder kamen dabei zu dem Entschluss, dem White Rabbit mitzuteilen, dass die Fachschaft die Party am folgenden Abend absagen würde, sollte bei dem Treffen mit dem White Rabbit auf der in den Augen der Fachschaft rassistischen Türpolitik beharrt werden. Gleichzeitig waren die Fachschaftsmitglieder bereit, das bereits ausgearbeitete Awareness-Konzept als Alternativlösung vorzuschlagen.

Bei dem Treffen im White Rabbit wurde aufgrund der massiven Kritik zahlreicher anwesender Vertreter*innen verschiedener Gruppen schnell klar, dass der Entschluss des White Rabbits nicht undisputiert akzeptiert werden würde. Die Mitarbeitenden des White Rabbit erklärten, dass die Maßnahme aus eigener Hilflosigkeit angesichts einer massiven Zunahme von Berichten von sexueller Gewalt gegenüber Frauen* und Gewalt gegen Türsteher*innen, welche Geflüchteten zugeschrieben wurden, heraus beschlossen wurde. Weiter sei der Entschluss nur als Übergangslösung vorgesehen. Der Vorwurf, dieses Vorgehen sei rassistisch wurde im Verlauf der Debatte von zahlreichen Gruppen explizit formuliert. Nur von einigen Mitarbeitenden des White Rabbit wurde dieser Vorwurf eingesehen im Laufe der Diskussion. Diese partielle Einsicht findet sich der am darauf folgenden Montag auf Facebook veröffentlichten Stellungnahme des White Rabbit unserer Wahrnehmung nach nicht wieder. Wie auch andere Gruppen kündigten wir im Zuge der Diskussion am Mittwochabend an, dass wir unsere Party im White Rabbit absagen, wenn die rassistische Türpolitik beibehalten wird. Im Zuge dessen wurden auf ein weiteres Treffen am folgenden Donnerstag hingewiesen, wo ein gemeinsames Konzept besprochen werden sollte. Im Laufe des Gesprächs schlug ein Vertreter* der Fachschaft ein Awareness-Konzept für die "Soziosause" vor, welches Flyer, Plakate, ein gegendertes Awareness-Team mit Schutzraum für von (sexueller) Gewalt betroffenen Personen sowie einen von der Fachschaft finanzierten zweiten Türsteher* beinhaltete. Da die „Soziosause“, zumal als Donnerstagsveranstaltung, im Vorfeld vom White Rabbit als unproblematisch angesehen wurde, stimmten zwei Vertreter* von diesem zu, von der vorgesehenen Türpolitik für den Abend der Fachschaftsparty abzusehen.

Diesen Kompromiss diskutierten wir in unserer unmittelbar folgenden Fachschaftssitzung. In der

langen und kontroversen Diskussion wurde sowohl diskutiert, ob uns die Zusage des White Rabbit genügen würde, welches politische Signal wir damit senden und ob wir das Awareness-Konzept, das wir dem White Rabbit vorgeschlagen hatten, personell überhaupt stemmen können.

Zum Zeitpunkt der Diskussion in der Fachschaft war aufgrund der Aussagen der Mitarbeiter*innen des White Rabbit schwer absehbar, inwieweit das White Rabbit seine rassistische Türpolitik endgültig zurücknehmen, oder diese nur für die Soziosaue und die am folgenden Tag stattfindende Party aussetzen würde. Insofern war weitergehend nicht eindeutig erkennbar, inwieweit sich das White Rabbit mit seiner Entscheidung, seine Türpolitik für die "Soziosaue" auszusetzen nur auf den unmittelbaren Druck im Einzelfall reagierte oder die Türpolitik als grundlegenden Fehler und generell inakzeptable Vorgehensweise begreifen würde. Hinsichtlich der politischen Botschaft kamen wir zum Ergebnis, dass sowohl eine Durchführung als auch eine Absage der Party problematische Konsequenzen mit sich bringen könnte. Zum Einen hätte das Durchführen derart verstanden werden können, dass sich die Fachschaft nicht klar genug von der Türpolitik des White Rabbits distanzieren und somit Rassismus legitimieren würde. Zum Anderen hätte eine Absage der Party dahingehend gedeutet werden können, dass auch die sich als antirassistisch und antisexistisch verstehende Fachschaft der Meinung sei, dass jenseits des generalisierten Ausschluss von Geflüchteten keine reelle Chance für ein Feiern ohne sexuelle Gewalt möglich sei. Auch angesichts der unserer Meinung nach gänzlich fehlgeleiteten Post-Köln-Debatte, die davon ausgeht, dass sexuelle Gewalt vorrangig von Geflüchteten ausgehe, hielten wir dies für ein falsches Signal. Weiterhin erschien es uns wichtig bezüglich einer alternativen Lösung zur rassistischen Türpolitik mit dem White Rabbit in einem konstruktiven Dialog zu verbleiben. Schließlich beschloss Fachschaft in einer geheimen Abstimmung, die Party zu veranstalten. Die Möglichkeit eines Vetos wurde nicht in Anspruch genommen.

Am Mittag des 21. Januar kündigten wir über verschiedene Verteiler an, dass nach Zusage des White Rabbits die "Soziosaue", ohne Ausschluss von Menschen aufgrund von *Race* oder Aufenthaltsstatus stattfinden würde. In dieser Ankündigung verurteilten wir mit einem kurzen Statement die ursprünglich angekündigte Türpolitik als rassistisch.

Auf der Party selbst führten wir alle angekündigten Maßnahmen des Awareness-Konzepts durch. Da die drei bis vier als Awareness-Team agierenden Personen keine Erfahrung in diesem Bereich hatten, stützten wir uns auf online verfügbare Konzepte wie jenes des Ladyfests des AStA der Uni Hannover. Wir waren uns dabei sowohl innerhalb des Awareness-Teams als auch in der Fachschaft insgesamt im Klaren darüber, dass wir die Aufgaben eines Awareness-Teams mangels Training und Erfahrung nicht in vollem Umfang leisten können würden. Wir waren aber der Meinung, dass es in jedem Fall ein Gewinn sei, wenn markierte Ansprechpartner*innen an verschiedenen Stellen im Innenraum des White Rabbit vorhanden wären und in besonderer Weise auf das Wohlbefinden der sie umgebenden Menschen achten.

Letztendlich wurde uns im Laufe und nach der Party von keiner sexuellen Gewalt oder anderen Formen von Gewalt berichtet, was jedoch nicht heißt, dass wir uns sicher sein können, dass es keine gegeben hat. Die Lage der Party gestaltete sich insgesamt als übersichtlich. Uns fiel aber auf, dass wenige People of Colour an der Party anwesend waren. Dies kann als Auswirkung dessen interpretiert werden, dass die rassistische Neuerung der Türpolitik des White Rabbit bereits am vorherigen Wochenende umgesetzt worden war.

Das White Rabbit hat noch vor der Party am Folgetag beschlossen, künftig generell von der rassistischen Türpolitik abzusehen und stattdessen in einer Kooperation mit den ihn nutzenden Gruppen ein Alternativkonzept zu entwickeln. Ob diese Entscheidung vor der Berichterstattung durch fudder.de erfolgte, ist für uns nicht nachzuvollziehen, da der Artikel auf Fudder/in der BZ am selben Tag erschien (<http://fudder.de/artikel/2016/01/22/freiburger-clubs-lassen-keine-fluechtlinge-mehr-rein/>). Das Treffen am vergangenen Donnerstag, den 28. Januar gestaltete sich kooperativ, sodass

diese Woche ein weiteres Treffen stattfinden wird. Auch machte das White Rabbit am 28. Januar deutlich, mit der Türpolitik einen Fehler begangen zu haben. Diese Äußerung hatten wir in dem offenen Brief an die Presse am 23. Januar (<https://de-de.facebook.com/White.Rabbit.Club/posts/1086243324729028>) noch vermisst.

Diesem Brief war eine massive bundesweite Berichterstattung in Rundfunk, Fernsehen und vielen überregionalen Tages- und Wochenzeitungen sowie deren Internetangeboten zuvor gegangen. In dieser wurde das White Rabbit mehrmals namentlich erwähnt.

Die FSAGeSoz beabsichtigt, die Entwicklung im White Rabbit weiterhin kritisch zu beobachten, insbesondere, da noch keine abschließende Alternativlösung etabliert oder erarbeitet ist. Die Mitglieder der Fachschaft sind unterschiedlicher Meinung darüber, ob es eine richtige oder falsche Entscheidung war, die Party im White Rabbit zu veranstalten. Einige der in der Fachschaft aktiven wie ihr nahestehenden Personen beabsichtigen, an den Treffen mit dem White Rabbit zur Erarbeitung einer antirassistischen und antisexistischen Tür- und Clubpolitik mitzuwirken. Sie sehen dabei bislang eine positive Tendenz.